

SWR2 Musikpassagen

Im Labyrinth – Die Logik des Irrwegs!

Von Harry Lachner

Sendung am 24.11.2022 / 23:00 – 24:00 Uhr

Redaktion: Dr. Anette Sidhu-Ingenhoff

Sprecher: Peter Binder

Produktion: SWR 2022

SWR2 Musikpassagen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: Alfred Schnittke "Labyrinths"

*SP: Wir wandeln hier in Finsternissen
Und schau'n vergebens nach dem Licht;
Nicht trösten mag uns, was wir wissen
Und was wir können, helfen nicht:
So wickelt ewig auf und ab
Sich Labyrinth aus Labyrinthen,
Und heute sehen wir verschwinden,
Was gestern süße Täuschung gab.*

Musik: Alfred Schnittke "Labyrinths"

Im Labyrinth. Einige Bemerkungen zur Logik des Irrwegs. Dazu begrüßt Sie am
Mikrofon Harry Lachner

Musik: Alfred Schnittke "Labyrinths"

Paul Giger "Crypt 3"

*SP: Während du dich durch diese Labyrinth bewogst, weißt du niemals, ob du
ein Ziel verfolgst oder vor dir selbst davonläufst, ob du der Jäger bist oder seine
Beute.*

Die Frage, ob man im Labyrinth Jäger oder Beute ist, stellte sich der Dichter
Joseph Brodsky in den verwinkelten Gassen eines dunklen, von Menschen
verlassenen Venedig; dort wo in der Stille der tiefsten Nacht sich der Klang der
eigenen Schritte verhallt und zu multiplizieren scheint. Eine Erfahrung der
Desorientierung, des Zweifels am eigenen Selbst. Diese Unbegreiflichkeit des
Raums ist aber nur ein Phänomen, ist nur eine Realisierung des Labyrinths. Denn

unter diesen Begriff fallen zwei voneinander verschiedene Konzepte und historische Erscheinungen.

Musik: Paul Giger "Crypt "

Das Dilemma beginnt mit dem Begriff "Labyrinth", dessen Ursprung ungeklärt ist. Theorien und Ableitungen gibt es mehrere, doch die Grundform der Darstellungen seit dem 3. Jahrtausend vor Christi Geburt ist prinzipiell dieselbe. Ob auf Mauern, auf Vasen, Sarkophage, Grabbeigaben, als Mosaik auch auf den Böden mittelalterlichen Kirchen: Man spricht von "ein-Weg-Labyrinthen", in denen man einer einzigen Linie folgt und nach vielen Biegungen und der ständigen Umkehrung der Laufrichtung wieder an den Eingang zurückkehrt. Diese Form, bei der der Weg von Kreuzungen frei ist, zwingt die Gehenden in eine Art Pendelbewegung. Im Zentrum, dem Mittelpunkt dieses Labyrinths, findet schließlich ein radikaler Richtungswechsel statt.

Musik: Alfred Schnittke "Labyrinths"

Diese Bewegung der erzwungenen Gegenläufigkeit erscheint metaphorisch als beständige Infragestellung der eigenen, inneren Position. Nicht selten wird dieses Pendeln als Bewegung zwischen den Extremen Leben und Tod betrachtet.

SP: Das Labyrinth als Landkarte der Unterwelt und Symbol des Todes. Die sich nach innen bewegende Spirale deutet auf Tod, die sich nach außen wendende auf Geburt und Leben.

Diese Betrachtungsweise des Labyrinths als Nachzeichnung einer Lebensentwicklung hin zum Tod nährt sich wohl aus den zahlreichen Erscheinungsformen dieser geometrischen Figur über die Jahrtausende hinweg.

Musik: Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

SP: *Man denke daran, dass die meisten prähistorischen Spiralornamente Grabgebäude, Sarkophage oder Grabbeigaben schmückten. Da herrschte die Idee des Todes naturgemäß, und sie beherrschte wohl ganze prähistorische Kulturen in jener Form, in der sie durch die Spirallinie ausgedrückt wurde: als die nach einem folgenden Leben weisende Wendung der Lebensbahn.*

Musik: Svarte Greiner "Devolving Trust"

Im Zentrum dieses Einweg-Labyrinths findet die Umkehr statt, auch die Rast, die Besinnung. Ein Augenblick der Bewusstwerdung des Weges, der bis hierher führte, und des weiteren Wegs, der mit ebenso vielen Windungen und Kehren zurückführt. Die meisten dieser Labyrinth, die auch im Freien zu finden sind - etwa als Steinlabyrinth - haben nur eine niedrige Einfassung der Wege: der Blick auf das Ganze ist offen und unverstellt. Diese Labyrinthform ist nicht dazu gedacht, eine Desorientierung der Gehenden, der bedachtsam Schreitenden, zu provozieren. So sind große Mosaik-Labyrinth in Kathedralen prädestiniert für esoterische Empfindsamkeiten. Das Labyrinth in der Kathedrale von Chartres, im 13. Jahrhundert angelegt, hat einen Durchmesser von 12 Metern; und die lange Wegstrecke, die zum Durchmessen des Labyrinths nötig ist, dient vielen als Mittel spiritueller Selbstaufladung.

Musik: Paul Giger "Scenes from Labyrinthos"
Svarte Greiner "Devolve"

In einem Einweg-Labyrinth kann man sich nicht verirren. Aber genau die Desorientierung ist Zweck jener zweiten Architektur dessen, was mit dem Begriff Labyrinth belegt ist. Die Irrgarten-Form macht die Wegstrecke, macht die Dauer unkalkulierbar - die Irrwege und Rückwege lösen sowohl das Zeit- wie auch das Raumgefühl auf. In der Renaissance und dem Barock entwickelte sich eine wahre Mode der Hecken- oder Gartenlabyrinth. Sie waren spielerisches und dekoratives Element einer Gartenarchitektur. Hermann Kern, Spezialist für die Geschichte des Labyrinths, spricht hier allerdings eher abwertend von einer "charmanten Formspielerei", die frei von jedem metaphysischen Gehalt sei. Weshalb er mit Blick auf das Einweg-Labyrinth konstatieren kann:

SP: Im Labyrinth verliert man sich nicht

Im Labyrinth findet man sich

Im Labyrinth begegnet man nicht dem Minotaurus

Im Labyrinth begegnet man sich selbst

Musik: Svarte Greiner "Devolving Trust"

Das Labyrinth als Irrgarten hat außer dem Moment der Bewegung und einem Zentrum nichts mit der alten Form des Einweg-Labyrinths gemein. Auch nicht, was es an Bedeutsamkeiten nahelegt. Der Irrgarten ist dagegen in seiner Gestaltung komplex; die Kreuzungen, Abzweigungen, die versperren, oft von hohen Begrenzungen eingefassten Wege - all dies dient der Verunsicherung, der Desorientierung. Die Architektur eines Irrgartens erschließt sich nur in der Aufsicht, aus der Position eines über ihm stehenden Betrachters. Dem entgegen steht die Geheimnislosigkeit der Bodenlabyrinth. Denn da ist der Weg ins Zentrum vorgegeben, während im Irrgarten ständig Entscheidungen gefordert werden: lieber nach links? oder rechts? oder besser zurück?

Musik: Alfred Schnittke "Labyrinths"

Ein an der Irrgarten-Architektur orientiertes Prinzip der gezielten Verunsicherung findet sich auch in der Musik: etwa in Kompositionen von Pietro Locatelli oder Antonio Caldara. Das Potential zur Verwirrung, zur reflektierten Positionierung und Re-Positionierung strukturiert auch die Komposition "Kleines harmonisches Labyrinth", die Johann Sebastian Bach zugeschrieben wird und die etwa um 1705 entstanden ist.

SP: Das Stück ist dreiteilig: Mit dem "Introitus" betreten wir, feierlich und gemessen, das Labyrinth. Inmitten der Irrwege, im fugierten "Centrum", sind wir von Chromatik und Enharmonik so umgeben, daß der Ausweg unsicher erscheint. Diese Unsicherheit wird durch die fragenden, aufsteigenden Sekundmotive im Synkopenrhythmus unterstrichen, bis der "Exitus" gefunden und die Grundtonart C-Dur erreicht ist.

Musik: J. S. Bach "Kleines harmonisches Labyrinth"

Einige Jahre später, 1717, veröffentlichte der Komponist Marin Marais sein 4. Buch der "Pieces". Diese Sammlung enthält als eines der Tanz- und Charakterstücke für Viola da Gamba "Le Labyrinth", das auf musikalische Weise den Irrgang durch ein Gartenlabyrinth nachzeichnet. Marais stand damals im Dienste Ludwigs des 14., der in Versailles einen komplexen Irrgarten hatte anlegen lassen. Dieses Labyrinth orientierte sich mit 39 Stationen und 333 Skulpturen an den Fabeln des antiken griechischen Dichters Aesop. Das heißt: Hier finden wir nicht eine bloße Formenspielerei vor, eine Einladung zum Pläsier der Verwirrung, sondern die literarische und künstlerische Aufladung einer Gartenarchitektur. Einer Erzählung, die man sich entlang der Gänge erläuft.

Musik: Marin Marais "Le Labyrinthe"

In seiner Komposition zeichnet Marais die zunehmende Verwirrung einer Person nach, die im Labyrinth die Orientierung verliert. Die Harmonien werden komplexer, teilweise durchziehen Dissonanzen die Musik, und das Zentralmotiv scheint in immer wechselnden Tonarten auf. Es ist, als erzähle die Musik vom Innehalten, von der Umkehr des vergeblich eingeschlagenen Weges, von der Verwirrung - bis das Stück mit der Rückkehr zur Tonart des Anfangs endet: als glücklicher Ausgang.

Musik: Marin Marais "Le Labyrinthe"

Im Zentrum des antiken Labyrinth-Mythos steht der Minotaurus: ein Geschöpf mit dem Kopf eines Stieres und dem Körper eines Menschen. Er war die Frucht der Vereinigung von Pasiphae, Gattin von Kretas König Minos, mit einem Stier. Dieses Mischwesen - mit Namen Asterios - wurde in ein von Daidalos und Ikaros entworfenes Labyrinth gesperrt: um die Schande der Königsfamilie vor dem Volk zu verbergen. König Minos, der die verfeindeten Athener besiegt hatte, forderte von den Besiegten als Tribut, dass eine bestimmte Anzahl an Jungfrauen und Jünglingen alle paar Jahre dem Minotaurus geopfert werden sollten. Dem Jüngling Theseus, Sohn des Athener Königs Aigeus gelang es schließlich unter tätiger Mithilfe seiner Angebeteten Ariadne, Tochter des Minos, den Minotaurus zu töten. Das wäre jetzt sehr verkürzt der Kern-Mythos, auf den sich labyrinthische Vorstellungen und künstlerische Erscheinungsformen beziehen: Die personifizierte Lebensbedrohung im Zentrum des Irrgartens.

Musik: Mansur "Minos"

Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

SP: Alle neun Jahre betreten das Haus neun Männer, damit ich sie von allem Übel erlöse. Ich höre ihre Schritte oder ihre Stimmen in der Tiefe der Steingalerien und eile ihnen frohlockend entgegen. Die Zeremonie dauert nur

wenig Minuten. Einer nach dem anderen fallen sie, ohne daß Blut an meine Hände kommt. Wo sie gefallen sind, bleiben sie liegen, und ihre Leichen helfen eine Galerie von den anderen zu unterscheiden. Ich weiß nicht, wer sie sind, aber ich weiß, daß einer in seiner Todesstunde prophezeit hat, einmal werde mein Erlöser kommen. Seitdem schmerzt mich die Einsamkeit nicht mehr.

Musik: Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

Die Einsamkeit des Minotaurus, hier in einem Monolog des argentinischen Autors Jorge Louis Borges, ist mehrfach Gegenstand der Literatur. Besonders ausführlich in Friedrich Dürrenmatts "Minotaurus"-Ballade. Eine der Theorien leitet den Begriff "Labyrinth" von einer riesigen, realen Palastanlage her, die von vielfach verzweigten Gängen durchzogen war und sich über zahlreiche innere Höfe hinweg erstreckte. Entscheidend aber ist das Labyrinth als Denkfigur und deren Bedeutung für die Kunst der Moderne.

Musik: Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

SP: Labyrinthe sind nicht nur beängstigend, sie sind auch anregend, nicht nur destruktiv, sondern auch konstruktiv. Sie vermitteln Chaos und Ordnung, Dunkelheit und Helle, Gutes und Böses, Macht und Ohnmacht, Geborgenheit und Entfremdung, Wiederholung und Veränderung, Leben und Tod.

Musik: Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

Diese Doppeldeutigkeit sucht sich verschiedene Formen, um einzelne Aspekte herauszustellen, oder mehrere einander gegenüberzustellen. So bezog sich der Autor Borges in manchen Werken auf den Mythos des Labyrinths; für ihn zählte

diese Denkfigur, diese in Form gegossene Verirrung zu einem der Urbilder des kollektiven Unbewussten. Die Literaturwissenschaftlerin Adelheid Hanke-Schaefer, die diesen Aspekt im Werk und in der Gedankenwelt von Borges hervorgehoben hatte, präzisiert dessen Labyrinth-Idee:

SP: Die vergebliche Suche nach einer Mitte, die verborgen bleibt, und das Verlorensein auf den Irrwegen, die unendlich sind, machen das Labyrinth zur Metapher menschlicher Existenz.

Tatsächlich wendet der argentinische Autor das Bauprinzip des Irrgarten-Labyrinths auf viele seiner Texte an: In ihnen - wie etwa in "Der Garten der Pfade, die sich verzweigen", einer Umschreibung des Begriffs Labyrinth - scheint sich das Zentrum ständig zu entziehen. Die Linearität einer einfachen Geschichte verschwindet zugunsten eines Netzes anderer Geschichten, die einander überlagern oder widersprechen, die teils aus anderen Orten und anderen Zeiten stammen. Das Labyrinth als Strukturprinzip. Zu den Texten von Borges, die den Mythos direkt aufgreifen, gehört sein Gedicht "El Laberinto".

Musik: Jorge Luis Borges "El Laberinto"

L A N D "Labyrinthitis"

Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

Alfred Schnittke "Labyrinths"

Sigma Project "Poética del Laberinto"

*SP: Es wird nie eine Tür geben. Du bist
im Innern, das Kastell umschließt den Kosmos,
und es hat weder Rück- noch Vorderseite,
noch Außenmauer, noch geheime Mitte.
Erhoff nicht, daß die Strenge deines Weges,
der stetig sich zu neuem Weg verzweigt,
der stetig sich zu neuem Weg verzweigt,
je endet. Das Eisen ist dein Geschick,*

*so wie dein Richter. Hoff nicht auf den Stoß
des Stiers, der Mensch ist, dessen seltsame
Mehrfachgestalt das Netz aus unendlich
verwobenem Gestein mit Grauen füllt.
Es gibt ihn nicht. Erhoff nichts. Nicht einmal
in schwarzer Dämmerung das Ungeheuer.*

Musik Pierre Henry "Enfocement"

Krzysztof Penderecki "De Natura Sonoris"

Yan/Wire "I Have A Lot To Learn"

Zuweilen hören wir Stimmen aus dem Labyrinth, jenem "Haus des Asterion": Mal ist es der Minotaurus selbst, dann spricht das Tier in Franz Kafkas "Der Bau", der Erzähler in Alain Robbe-Grillet's "Die Niederlage von Reichenfels", oder es ist eine Stimme aus dem Off im Film "Letztes Jahr in Marienbad".

Musik: Marie-Louise Girod "Valse de Marienbad"

Krzysztof Penderecki "De Natura Sonoris"

SP: ...in Salons überladen vom Zierrat einer anderen Zeit, in schweigende Säle, deren schwere Teppiche die Schritte des Schreitenden dem eigenen Ohr verbergen, als ob selbst das Ohr dessen, der da schreitet, der da wieder einmal schreitet, diese Flure entlang, durch diese Säle, durch diese Galerien, in diesem Bauwerk einer anderen Zeit, diesem gigantischen Hotel, luxuriös, barock, schauernd da schreitend wo endlosen Fluren Fluren folgen; lautlose, leere; überladen von düsterem kalten Zierrat, von Getäfel, von Stuck, von geschnitzten Füllungen der Türen, von bleichem Marmor, verblichenen Spiegeln, verblichenen Gemälden, von Säulen, geschnitzten Rahmen der Türen, von Fluchten von Türen, von Galerien, von Fluchten von Fluren, die wieder in leere Salons führen, in Salons, überladen vom Zierrat einer anderen Zeit, in schweigende Säle, deren

schwere Teppiche die Schritte des Schreitenden dem eigenen Ohr verbergen, als ob selbst das Ohr dessen, der da schreitet, durch diese Säle, durch diese Galerien, durch dieses Bauwerk einer anderen Zeit, als ob es Samt oder Kies wäre, als ob es der feste Stein wäre, über den ich schritt, über den ich wieder einmal schritt, diese Flure entlang, durch diese Säle, durch diese Galerien, in diesem Bauwerk einer anderen Zeit, diesem gigantischen Hotel, luxuriös, barock, schauernd da schreitend wo endlosen Fluren Fluren folgen; von Fluchten von Fluren, die wieder in leere Salons führen, in Salons, überladen vom Zierrat einer anderen Zeit, in schweigende Säle, deren schwere Teppiche die Schritte des Schreitenden dem eigenen Ohr verbergen, als ob selbst das Ohr dessen, der da schreitet, der da wieder einmal schreitet, diese Flure entlang, durch diese Säle durch diese Galerien, in diesem Bauwerk einer anderen Zeit...

Ein Hotel, ein Palast, Marienbad oder Nymphenburg: das Labyrinth ist von außen - von seinem Dasein in Parks - nach innen verlagert. Das Innere wird selbst zum Labyrinth aus Gängen, Fluren, Fluchten, aus Türen und Spiegeln. In diesen Labyrinth gibt es kein Zentrum mehr. Die Architektur erinnert vielmehr an ein hierarchiefreies Netz ohne Anfang und Ende. Ein Rhizom: ein unendliches Wurzelgeflecht. Aber bleiben wir noch beim Irrgarten-Labyrinth. Wem oder was begegnet man im Zentrum der kunstvoll komplexen Architektur? Ist es man selbst, oder ein Teil dieses Selbst, wie Hermann Kern schrieb? Aber sein Labyrinth ist ein Mosaik am Fußboden einer Kathedrale, eine geometrische Steinfigur auf einer Wiese, ein Rasenlabyrinth. Der architektonisch komplexe Irrgarten dagegen birgt das Unerwartete, auch in seiner Jahrmarkt-Form des Spiegelkabinetts.

Musik: Michael Abels "Beach Walk"

Im Film "Us" betritt ein kleines Mädchen ein einsames, leeres Spiegelkabinett. Über dem Eingang prangt das Motto "Find Yourself". Herumirrend in diesem Labyrinth der Vervielfältigung seines Körpers trifft das Mädchen plötzlich auf sein leibhaftiges Double. Von ihm wird es überwältigt, in den Untergrund verschleppt

und in der Außenwelt von diesem Double ersetzt. Nein, man findet nicht sich selbst, was immer das sein mag - man findet das Andere, in unvorhersehbarer Gestalt.

Musik: Michael Abels "First Man Standing"

Ein wenig erinnert diese Film-Szene aus "Us" an Friedrich Dürrenmatts Ballade "Minotaurus":

SP: Er versuchte zu flüchten, doch wohin er sich auch wandte, stets stand er sich selber gegenüber, er war eingemauert von sich selber, überall war er selber, endlos war er selber, vom Labyrinth ins Unendliche widergespiegelt.

Auch er, Minotaurus also, trifft unter den vervielfältigten Bildern seiner selbst auf ein Double: auf Theseus in einer Minotaurus-Maske, den Dolch im Pelz verborgen.

Musik: Krzysztof Penderecki "Utrenja"

Dieses Mischwesen aus Mensch und Stier repräsentiert in vielen künstlerischen oder trivialen Darstellungen des Mythos das Fremde, das Bedrohliche, das Tödliche. Und doch wurde der Minotaurus auch Gegenstand der Umdeutungen: nicht nur als ein Bild der Vereinsamung, des Ausgeschlossen-Seins. In Karen Russells Erzählung "Kindheitserinnerungen an den Treck nach Westen", erfährt er eine völlige Entdämonisierung, ja eine wahre Vermenschlichung: als ein an seinen Mitmenschen leidender und letztlich zugrunde gehender, liebevoller Familienvater.

Musik: Elliott Carter "Minotaur"

Elliott Carters Musik zum Ballett "Der Minotaurus", uraufgeführt 1947, wobei die Handlung im Wesentlichen dem antiken Mythos folgt. Das Labyrinth als Strukturprinzip künstlerischer Gestaltung bietet nicht nur die Möglichkeit zur Auffächerung des Raums, des Raumempfindens. In Literatur und Film eröffnen sich Strategien zur Auffächerung der Zeit: durch den beständigen Wechsel der Erzähl- und Reflexionszeiten, durch ihre Überlagerungen, das Aufbrechen ihrer inneren Geschlossenheit. Figuren finden sich in Zeitschleifen gefangen, sind dazu verdammt, Handlungen immer wieder neu zu wiederholen; wie jene in einer Zeitschleife gefangenen Astronauten in einer Erzählung von James Graham Ballard, die beständig wieder auf die Erde zurückkehren, wo sie in den Fernsehnachrichten ihr eigenes Staatsbegräbnis betrachten können. Immer wieder, bis in alle Ewigkeit.

Musik: Béla Bartók "Music for Strings..."

Der Film "The Shining" von Stanley Kubrick zeigt uns das Labyrinth, das vor dem großen, palastartigen Overlook-Hotel liegt, aus zwei Perspektiven: zunächst in der Aufsicht auf das detailliert ausgeführte Modell in einem der Hotel-Säle. Es ist höchste Ordnung, ausgeklügelte Geometrie, ein Spiel mit Symmetrie und Spiegelung. Je näher die Kamera sich diesem Modell nähert, desto klarer erkennen wir die Mutter mit ihrem Sohn. Eine Perspektive, wie sie auch ein Raubvogel hat, der seine Beute fixiert. Die beiden, Mutter und Sohn, bewegen sich noch spielerisch durch das Garten-Labyrinth mit seinen 13 Fuß hohen, isolierenden Weg- und Blickbegrenzungen. Die Kamera ist nun selbst im Labyrinth, folgt dem den beiden, die sich dort vergnügen. Noch ist die Szene nicht geprägt von existentieller Desorientierung, noch finden wir hier keinen Anflug von Ausweglosigkeit. Auch wenn die Musik etwas anderes nahelegt. Am Ende des Films erweist sich das Labyrinth als tödliche Falle für den Verfolger: den Vater, der sich zu Beginn des Films raubvogelhaft über das Modell gebeugt hatte. Erfroren endet er, der seine Familie töten wollte, in diesem verschneiten Irrgarten.

Hier finden wir zwei wesentliche Bedeutungsebenen der Denkfigur Labyrinth: Ordnung und Verwirrung bis zum Selbstverlust.

Musik: Béla Bartók "Music for Strings..."

Stanley Kubrick trennt diese beiden - zeitlich lang auseinanderliegenden - Episoden auch durch die Auswahl der Musik. Für die klangliche Darstellung der Sorglosigkeit von Mutter und Sohn, wo der Gegenschnitt die Bedrohlichkeit des Vaters andeutet, verwendet der Regisseur einen Ausschnitt aus Bela Bartoks "Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta". Die tödliche Verfolgungsjagd durch das Heckenlabyrinth am Ende des Films begleitet Krzysztof Penderecki "Utrenja". Ein zweiteiliges Werk für Chor und Orchester mit den Teilen "Grablegung Christi" und "Wiederauferstehung Christi".

Musik: Krzysztof Penderecki "Utrenja"

Das Labyrinth ist nicht nur außerhalb des Hotels: das Gebäude selbst wird für die Familie zu einem Labyrinth. So groß sei dieses Haus, sagt die Mutter als sie zum ersten Mal durch das Hotel geführt wird, dass man eine Spur Brotkrumen legen müsse, um wieder herauszufinden. So stehen sich Innen und Außen wie in einem Zerrspiegel gegenüber. Aus den Wegen zwischen den hohen Hecken werden verzweigte Flure, die der Junge mit seinem Tretauto in rasender Fahrt erkundet - bis er am Ende eines Flurs vor den gespenstischen Zwillingen Halt macht. Die lange schon ermordeten Zwillinge, die scheinbar lebendige, aber Zeichen der Verwesung tragende Frau in Zimmer 237, der nur in der Vergangenheit existierende Barkeeper und viele andere Zeichen mehr: sie alle stellen Kreuzungen dar, Schnittstellen im Labyrinth der Zeit; ein Labyrinth aus Rückblicken, Vorausschauen oder tatsächlichen Verschiebungen in die Vergangenheit.

Musik: Krzysztof Penderecki "The Awakening of Jacob"

Tritt man ein in einen Irrgarten, ist das Wesentliche der Weg ins Zentrum, nicht das Zentrum selbst. Es entwickelt sich zunehmend eine Art fast körperlich erfahrener Angstlust: die anfängliche Lust am Spiel und die Angst, weder das Zentrum noch den Ausgang zu erreichen. Die topographische Verwirrung und Vereinsamung werden total. Auf psychologischer Ebene wäre es gleichbedeutend mit der Angst, sich selbst zu verlieren. In Wolfgang Hildesheimers Roman "Tynset" beschreibt der Erzähler eine Handvoll junger Leute, die einen Irrgarten betreten hatten - und nach und nach aus dem Spaß des Anfangs so etwas wie Verzweiflung erwuchs: je länger sie vergeblich nach dem Ausgang suchten und die Dunkelheit einzubrechen begann. Schließlich leitete der Wärter des Labyrinths von erhöhter Position aus die jungen Leute mit Anweisungen zum Ausgang:

SP: Da traten sie wieder hervor, langsam, einer nach dem anderen ernüchtert, die Augen von einem kurzen Schrecken getrübt, als hätten sie dem Tod ins Angesicht gesehen. Wahrscheinlich hatten sie genau das getan.

Musik: Krzysztof Penderecki "The Awakening of Jacob"

Zahlreiche Filme und literarische Werke zeigen, worauf unsere Städte gründen: auf einer labyrinthisch angelegten Unterwelt. In Thomas Pynchons "V" ist es die verzweigte Welt der New Yorker Abwasserkanäle, im Film "Der Dritte Mann" das Kanalsystem Wiens, im Film "Creep" das Tunnel-Labyrinth der Londoner U-Bahn.

SP: Auch die alte Stadt, im Zustand des Verfalls, wie Venedig, saugt Figuren in ihr Inneres wie in ein verschlungenes Gedärm, aus dem die Vorwitzigen als Tote ausgespien werden.

Musik: Svarte Greiner "Devolving Trust"

Die Gassen und Straßen der Oberfläche finden ihr Pendant, ihre Spiegelung darunter. Doch diese Unterwelt ist in ihren Darstellungen keinesfalls kartographisch eindeutig. Eher gleichen sie einer imaginären, undurchschaubaren Straßenwelt wie sie der französische Autor und Regisseur Alain Robbe-Grillet in seinem Roman "Die Niederlage von Reichenfels" dargestellt hat. Wobei der Originaltitel übersetzt "Im Labyrinth" heißen müsste.

Musik: John Cage "Bacchanale"

Robbe-Grillet's Straßen sind nicht real. Die zentrale Figur ist es ebenso wenig. Das Labyrinth dieser Stadt verschwindet in einem Bild, das in einer Kneipe hängt, worauf - wie von einer Kamera gelenkt - die Figur des Soldaten selbst darin wieder verschwindet oder daraus hervortritt. Es gibt weder eine Kontinuität der Zeit, denn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fließen ebenso ineinander wie die Uhrzeiten, die Jahreszeiten, die immer gleichen Straßenzüge. Die Trennlinien zwischen Halluzination, Fiebertraum, Realität sind aufgehoben, alles fließt in einer Art geometrischer Sprache ineinander. "Die Niederlage von Reichenfels" nutzt alle möglichen Aspekte der Dekonstruktion dessen, was eine Erzählung einmal ausgemacht hat. Robbe-Grillet's Roman ist der gelungene Versuch, das Strukturprinzip eines Labyrinths auf die Erzählweise zu übertragen. Diesem labyrinthischen Strukturcharakter bleibt er im Wesentlichen in fast all seinen Romanen und Filmen treu. Wir finden diese Erzählstrategie auch in zahlreichen anderen Romanen der Moderne: in Italo Calvino's "Das Schloß, darin sich die Schicksale kreuzen", Julio Cortázar's "Rayuela", Michel Butors "Der Zeitplan", in mehreren Werken von Claude Simon und Nathalie Sarraute. Um nur einige zu nennen. Sie alle orientieren sich - mal mehr, mal weniger - an der Schnitt-Technik

des Films, mit dessen Möglichkeiten der Rückblenden, Überblendungen, Raum- und Zeitsprüngen und Perspektivwechsel.

Musik: Pierre Henry "Apesanteur" + "Gouffre Circulaire"

Lawrence Casserley "The Gardon of Forking Paths"

Der Autor Borges sprach einmal von der Musik als mysteriöse Gestalt der Zeit. Sie kann zwar labyrinthisch mit ihrem Material arbeiten: mit Symmetrien, Spiegelungen, Kehrtwendungen; mit Harmoniewechseln wie in Kompositionen von Bach, Marais oder Locatelli. Aber sie kann die Linearität der Zeit selbst nicht aufheben, oder umkehren. Dafür aber besitzt sie die Möglichkeit, das Zeitgefühl des Hörers zu verwirren, wenn nicht gar aufzuheben. Als Kompositionsprinzip spiegeln zahlreiche Werke aus dem Bereich der Minimal Music die Architektur eines Labyrinths. Besonders bei Steve Reich, Philip Glass oder Terry Riley gleicht das Hören einem Weg entlang sich stets verändernder, durchstrukturierter Flächen; fast möchte man von Klangwänden sprechen. Vertrautes verschiebt sich im Puls zahlloser Wiederholung minimal variiertes Motive; und verwandelt sich so fast unmerklich in etwas Fremdes, Befremdendes. Aus der langen Dauer entsteht das Gefühl der Verunsicherung: Man befindet sich nicht mehr am selben Ort, wie zu Beginn des Stückes, aber der Weg dorthin lässt sich nicht eindeutig an bestimmten Einschnitten festmachen. Auch hier weist der Weg zu einem Zentrum - das sich aber beständig der Fixierung entzieht. Am Ende enthüllt sich die Erwartung eines Ziels als bloßes Phantasma.

Musik: Terry Riley "In C"

Das waren einige Bemerkungen zur Gestalt und Idee des Labyrinths. Die Zitate sprach Peter Binder, am Mikrophon verabschiedet sich Harry Lachner.

SP: *Das Blöde an einem Labyrinth ist, dass man erst am Ende weiß, ob der Weg, für den man sich entschieden hat, richtig oder falsch war. Und wenn man am Ende merkt, dass man sich geirrt hat, ist es meistens zu spät. Das ist das Problem bei Labyrinthen.*

Musik: Mansur "Minos"

John Zorn "The Minotaur"

Musikmeldung

1. Labyrinths 0:56

Interpret: Malmö Symphony Orchestra, Dir.: Lev Markiz

Komponist: Alfred Schnittke

CD: Gogol Suite, Labyrinths

Label: BIS-CD-557 (LC: 03240)

2. Crypt 3 1:29

Interpret: Paul Giger

Komponist: Paul Giger

CD: Chartres

Label: ECM 1386 (LC: 2516)

3. Labyrinths 0:55

Interpret: Malmö Symphony Orchestra, Dir.: Lev Markiz

Komponist: Alfred Schnittke

CD: Gogol Suite, Labyrinths

Label: BIS-CD-557 (LC: 03240)

4. I Have a Lot to Learn 0:49

Interpret: Yarn/Wire

Komponist: Andrew McIntosh

CD: Andrew Mcintosh: Little Jimmy

Label: Kairos 0022000KAI (LC: 01913)

5. Devolving Trust 1:06

Interpret: Swarte Greiner

Komponist: Erik K. Skodvin

CD: Devolving Trust

Miasmah MIACD055

6. Scenes from Labyrinthos 0:44

Interpret: Paul Giger

Komponist: Paul Giger

CD: Schattenwelt
Label: ECM 1487 (LC: 2516)

7. Devolve 2:01
Interpret: Swarte Greiner
Komponist: Erik K. Skodvin
CD: Devolving Trust
Miasmah MIACD055

8. Labyrinths 0:57
Interpret: Malmö Symphony Orchestra, Dir.: Lev Markiz
Komponist: Alfred Schnittke
CD: Gogol Suite, Labyrinths
Label: BIS-CD-557 (LC: 03240)

9. Kleines harmonisches Labyrinth, BWV 591 2:10
Interpret: Alexander Fiseisky
Komponist: Johann Sebastian Bach
CD: Bach: Organ Masterworks
Label: Oclassica SIA

10. Le Labyrinthe 2:53
Interpret: Paolo Pandolfo
Komponist: Marin Marais
CD: Le Labyrinthe & Autres Histoires
Label: Glossa GCD 920404 (LC: 00690)

11. Minos 1:18
Interpret: Mansur
Komponist: Jason Kohnen
CD: Minotaurus
Label: Denovali Records DEN360 (LC: 27117)

12. I Have a Lot to Learn 1:53
Interpret: Yarn/Wire
Komponist: Andrew McIntosh
CD: Andrew Mcintosh: Little Jimmy
Label: Kairos 0022000KAI (LC: 01913)

13. Labyrinthitis 1:07
Interpret: L A N D
Komponist: Daniel Lea
CD: Anoxia
Label: Important Records imprec429

14. I Have a Lot to Learn 0:29
Interpret: Yarn/Wire
Komponist: Andrew McIntosh
CD: Andrew Mcintosh: Little Jimmy
Label: Kairos 0022000KAI (LC: 01913)

15. Poética del Laberinto 0:39
Interpret: Sigma Project
Komponist: Alberto Posadas
CD: Alberto Posadas: Poética del laberinto
Label: WERGO WER 7390 2 (LC 00846)
16. Enfoncement 1:14
Interpret: Pierre Henry
Komponist: Pierre Henry
CD: Labyrinthe!
Label: INA-GRM ina c 2022
17. De Natura Sonoris 0:51
Interpret: Polish Radio Symphony Orchestra, Dir.: Krzysztof Penderecki
Komponist: Krzysztof Penderecki
LP: The Shining
Label: Warner Bros. Records WB 56 827 (LC 0392)
18. Valse De Marienbad 2:01
Interpret: Marie-Louise Girod
Komponist: Francis Seyrig
CD: Alain Resnais Portrait Musical
Label: EmArcy 530524 3 (LC 00699)
19. De Natura Sonoris 1:41
Interpret: Polish Radio Symphony Orchestra, Dir.: Krzysztof Penderecki
Komponist: Krzysztof Penderecki
LP: The Shining
Label: Warner Bros. Records WB 56 827 (LC 0392)
20. Beach Walk 1:24
Interpret: Michael Abels
Komponist: Michael Abels
CD: Us
Label: Back Lot Music BLM0777 (LC: 36824)
21. First Man Standing 0:44
Interpret: Michael Abels
Komponist: Michael Abels
CD: Us
Label: Back Lot Music BLM0777 (LC: 36824)
22. Utrenja 0:51
Interpret: Symphony Orchestra of the National Philharmonic, Warsaw,
Dir.: Andrzej Markowski
Komponist: Krzysztof Penderecki
LP: The Shining
Label: Warner Bros. Records WB 56 827 (LC 0392)
23. The Minotaur 1:04

Interpret: New York Chamber Symphony, Dir.: Gerard Schwarz
Komponist: Elliott Carter
CD: Elliott Carter - A Nonesuch Retrospective
Label: Nonesuch 510893-2 (LC: 00286)

24. Music For Strings, Percussion & Celesta 2:13
Interpret: BBC Symphony Orchestra, Dir.: Pierre Boulez
Komponist: Béla Bartók
CD: Boulez Conducts Bartók
Label: CBS Masterworks MK 42397 (LC: 03491)

25. The Skin of the Face and Neck 1:34
Interpret: Paul Schütze
Komponist: Paul Schütze
CD: Third Site
Label: Rykodisk RCD10464

26. Music For Strings, Percussion & Celesta 1:06
Interpret: BBC Symphony Orchestra, Dir.: Pierre Boulez
Komponist: Béla Bartók
CD: Boulez Conducts Bartók
Label: CBS Masterworks MK 42397 (LC: 03491)

27. Utrenja 2:08
Interpret: Symphony Orchestra of the National Philharmonic, Warsaw,
Dir.: Andrzej Markowski
Komponist: Krzysztof Penderecki
LP: The Shining
Label: Warner Bros. Records WB 56 827 (LC 0392)

28. The Awakening Of Jacob 3:20
Interpret: Polish Radio Symphony Orchestra, Dir.: Krzysztof Penderecki
Komponist: Krzysztof Penderecki
LP: The Shining
Label: Warner Bros. Records WB 56 827 (LC 0392)

29. I Have a Lot to Learn 1:16
Interpret: Yarn/Wire
Komponist: Andrew McIntosh
CD: Andrew Mcintosh: Little Jimmy
Label: Kairos 0022000KAI (LC: 01913)

30. Bacchanale (prepared piano) 2:00
Interpret: Margaret Leng Tan
Komponist: John Cage
CD: Daughter of the Lonesome Isle
Label: New Albion NA070CD

31. Apesanteur 1:50
Interpret: Pierre Henry
Komponist: Pierre Henry

CD: Labyrinthe!
Label: INA-GRM ina c 2022

32. Gouffre Circulaire 0:49
Interpret: Pierre Henry
Komponist: Pierre Henry
CD: Labyrinthe!
Label: INA-GRM ina c 2022

33. The Garden of Forking Paths 0:51
Interpret: Lawrence Casserley
Komponist: Lawrence Casserley
CD: Labyrinths
Label: Sargasso SCD 28030 (LC: 28113)

34. In C - 5000-Fin 2:17
Interpret: Ensemble percussionne Ricerca, Ltg.: Eddy de Fanti
Komponist: Terry Riley
CD: In C
Label: Materiali Sonori MASO CD 90070

35. Minos 0:38
Interpret: Mansur
Komponist: Jason Kohnen
CD: Minotaurus
Label: Denovali Records DEN360 (LC: 27117)

36. The Minotaur 1:59
Interpret: John Zorn
Komponist: John Zorn
CD: In Lambeth
Label: Tzadik TZ 8309

Literaturangaben:

Ernst Moritz Arndt: Wir wandeln hier in Finsternissen
in: Ernst Moritz Arndt: Gedichte
Verlag Weidmann, Berlin 1860
Dauer: 0:24

Joseph Brodksy: Ufer der Verlorenen
Ü: Jörg Tribitius
Carl Hanser Verlag, München, Wien 1991
Dauer: 0:11

Susanne Lilienfein: Labyrinthe. Herkunft und literarische Varianten
<http://mythos-magazin.de>
Dauer: 0:14

Hermann Kern: Labyrinth
Prestel Verlag, München 1983
Dauer: 0:14

Joachim Winkler: Bachs freie Orgelwerke
<https://www.bachs-orgelwerke.de/>
Dauer: 0:32

Jorge Luis Borges: Das Haus des Asterion
in: Jorge Luis Borges: Das Aleph. Erzählungen
Ü: Karl August Horst, Gisbert Haefs
S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1992
Dauer: 0:50

Adelheid Hanke-Schaefer: Jorge Luis Borges zur Einführung.
Junius Verlag, Hamburg 1999
Dauer: 0:13

Jorge Luis Borges: Labyrinth
in: Jorge Luis Borges: Schatten und Tiger. Gedichte 1966-1972
Ü: Gisbert Haefs
S. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1994
Dauer: 0:47

Alain Robbe-Grillet: Letztes Jahr in Marienbad
Ü: Helmut Scheffel
Carl Hanser Verlag, München 1961
Dauer: 1:16

Friedrich Dürrenmatt: Minotaurus - Eine Ballade
Verlag Volk und Welt Berlin 1987
Dauer: 0:17

Wolfgang Hildesheimer, Tynset
Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1965
Dauer: 0:17

Hans Richard Brittnacher, Rolf-Peter Janz: Einleitung
in: Hans Richard Brittnacher, Rolf-Peter Janz: Labyrinth und Spiel
Wallstein Verlag, Göttingen 2007
Dauer: 0:13

Haruki Murakami, "Die unheimliche Bibliothek"
Ü: Ursula Gräfe
Dumont Buchverlag Köln, 2019
Dauer: 0:18